leicht und lässig

Gottesdienst to go and to stay am 12. Juli 2020

Lasst uns gemeinsam Gottesdienst feiern. Die einen in Brelingen, draußen hinter dem Gemeindehaus um 10:00 Uhr, die anderen dort, wo sie gerade sind: am Küchentisch, beim Spazierengehen oder morgens im Bett. Verbunden sind wir durch Glauben und Gebet.

Beginn
Oft sind unsere Vorstellungen von dem, was wir erwarten weit von der Realität entfernt. Wie die Bilder eines Hochglanz Reiseprospektes im Vergleich zur Wirklichkeit vor Ort. Das hätte eigentlich anders sein sollen… Abgesehen davon, dass in diesem Jahr ohnehin die meisten Reisepläne anders als die Realitäten sind, trifft das auch oft genug auf das christliche Leben zu. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ – klingt einleuchtend, ist in der Realität aber viel schwerer. Wie wir es dennoch schaffen, uns von christlichen Maßstäben nicht entmutigen zu lassen, wollen wir heute im Gottesdienst erleben.

Eingangsgebet
Guter Gott, nun sollte die Zeit der Erholung beginnen, Urlaube waren geplant, viele Pläne müssen nun an die Realität angepasst werden. Wir bitten dich, lass uns zur Ruhe kommen und Erholung finden, wo und wie auch immer. Sei bei uns. Amen.

Lesung Lukas 6,36-42 (Übersetzung BasisBibel)
»Seid barmherzig, so wie euer Vater barmherzig ist. Ihr sollt andere nicht verurteilen, dann wird auch Gott euch nicht verurteilen. Sitzt über niemand zu Gericht, dann wird Gott auch über euch nicht zu Gericht sitzen. Vergebt anderen, dann wird Gott auch euch vergeben. Schenkt, dann wird Gott auch euch beschenken: Ein reichliches Maß wird euch in den Schoß geschüttet – festgedrückt, geschüttelt und voll bis an den Rand. Denn derselbe Maßstab, den ihr an andere anlegt, wird auch für euch gelten.«
Dazu erzählte ihnen Jesus auch ein Gleichnis: »Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen? Und kein Jünger steht über dem Lehrer. Auch wenn er fertig ausgebildet ist, ist er nur wie sein Lehrer. Du siehst den Splitter im Auge deines Gegenübers. Bemerkst du nicht den Balken in deinem eigenen Auge? Wie kannst du zu deinem Gegenüber sagen: ›Du, komm her! Ich zieh dir den Splitter aus deinem Auge.‹ Siehst du nicht den Balken in deinem eigenen Auge? Du Scheinheiliger! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Dann hast du den Blick frei, um den Splitter aus dem Auge deines Gegenübers zu ziehen.«

Predigt Römer 12,9-16

Als ich in der 5. Klasse war, habe ich mit dem Gitarre spielen angefangen. Ich wollte natürlich genauso cool und lässig wie mein Gitarrenlehrer spielen können. Wenn er schnelle Läufe spielte, dann klang das leicht und eben lässig. Er brauchte ein Lied auch nur im Radio zu hören und konnte es nachspielen. Keine Frage, das wollte ich auch gerne können. Allerdings war ich davon weit entfernt…

Ich weiß noch, wie ich manches Mal vor meinem Gitarrenlehrer saß und das mehr oder weniger gut geübte Lied vorgespielt habe. Mit einer Mischung aus Nervosität und schlechtem Gewissen, weil ich mit dem Üben erst am Tag davor, oder sogar auch erst am gleichen Tag angefangen hatte. Aber selbst, wenn ich geübt und mein Bestes gegeben hatte, war ich aufgeregt. Dann schnarrte hier mal ein Ton und da wurde ich langsamer, weil der Wechsel zum Barré-Griff doch noch nicht so gut klappte. Mein Lehrer saß mir gegenüber, und ich konnte davon ausgehen, dass er jede Schwäche und jeden falschen Akkord hörte. Und vermutlich auch noch viel mehr, was mir gar nicht auffiel. Er war nett und hat nie gemeckert, wenn ich mal wieder nicht geübt hatte. Manchmal sagte er dannn einfach: „Komm, ich spiel es dir noch einmal vor.“ Und ich höre, wie dieses Lied klingen könnte, wenn es jemand wirklich Gutes spielt: leicht und lässig.

So ähnlich kommt es mir vor, wenn Paulus an die Gemeinde in Rom über das christliche Leben schreibt. Das ist, wie wenn der Gitarrenlehrer das Stück spielt – und ich selbst sitze daneben und sehe, wie mein eigenes Leben davon abweicht, wie es sein könnte – wie es eigentlich gedacht ist. Paulus schreibt:

Eure Liebe soll aufrichtig sein.
Verabscheut das Böse und haltet am Guten fest.
Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern.
Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung.
Lasst nicht nach in eurem Eifer.
Seid mit Begeisterung dabei und dient dem Herrn.

Freut euch, dass ihr Hoffnung habt.
Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst.
Hört nicht auf zu beten.
Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind.
Macht euch die Gastfreundschaft zur Aufgabe.
Segnet auch die Menschen, die euch verfolgen –
segnet sie und verflucht sie nicht.
Freut euch mit den Fröhlichen.
Weint mit den Weinenden.
Seid alle miteinander auf Einigkeit aus.
Werdet nicht überheblich,
sondern lasst euch auf die Unbedeutenden ein.
Baut nicht auf eure eigene Klugheit… usw

Bei Paulus klingt das alles leicht und soooo richtig, geradezu lässig. Er war einige Zeit zuvor in Rom gewesen. Hatte genau hingeschaut, analysiert und ihnen dann diese Anmerkungen zum christlichen Leben geschickt. Vielleicht fühlten die Römer der ersten christlichen Gemeinde sich so wie ich, wenn ich meinem Gitarrenlehrer gegenübersaß. ‚Ok, so soll das *eigentlich* klingen…'

Manches gelingt, und manches nicht. Manches schaffe ich einfach nicht. Manches übersehe ich auch und Manches habe ich ganz fest vor, vergesse ich aber im Spiel. Manches ist mir vielleicht auch nicht so wichtig. Und manches will und will einfach nicht klappen und ich weiß noch nicht einmal warum.

Die Anweisungen von Paulus – so gut und so richtig sie auch sein mögen – die Fülle erschlägt mich! Wo soll man da anfangen? Wenn ich mich in der Welt umschaue und sie mit dem vergleiche, was Paulus schreibt, wie es *eigentlich* sein sollte, dann könnte man schon mutlos werden.

„Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung“ – da brauche ich nur zwei drei Klicks im Internet weitergehen und schon klingt es schief. Und ich selber habe auch schon manch eine E-Mail zu schnell abgeschickt, ohne noch einmal eine Nacht darüber zu schlafen.

„Macht euch die Gastfreundschaft zur Aufgabe“ – und vor meinem inneren Auge sehe ich Flüchtlingslager um Flüchtlingslager und meine eigene Tatenlosigkeit.

„Lasst nicht nach in eurem Eifer.“ – das fällt in so ermüdenden Coronazeiten schon manchmal schwerer, als es ist.

„Segnet, die euch verfolgen“ – das ist kaum zu schaffen.

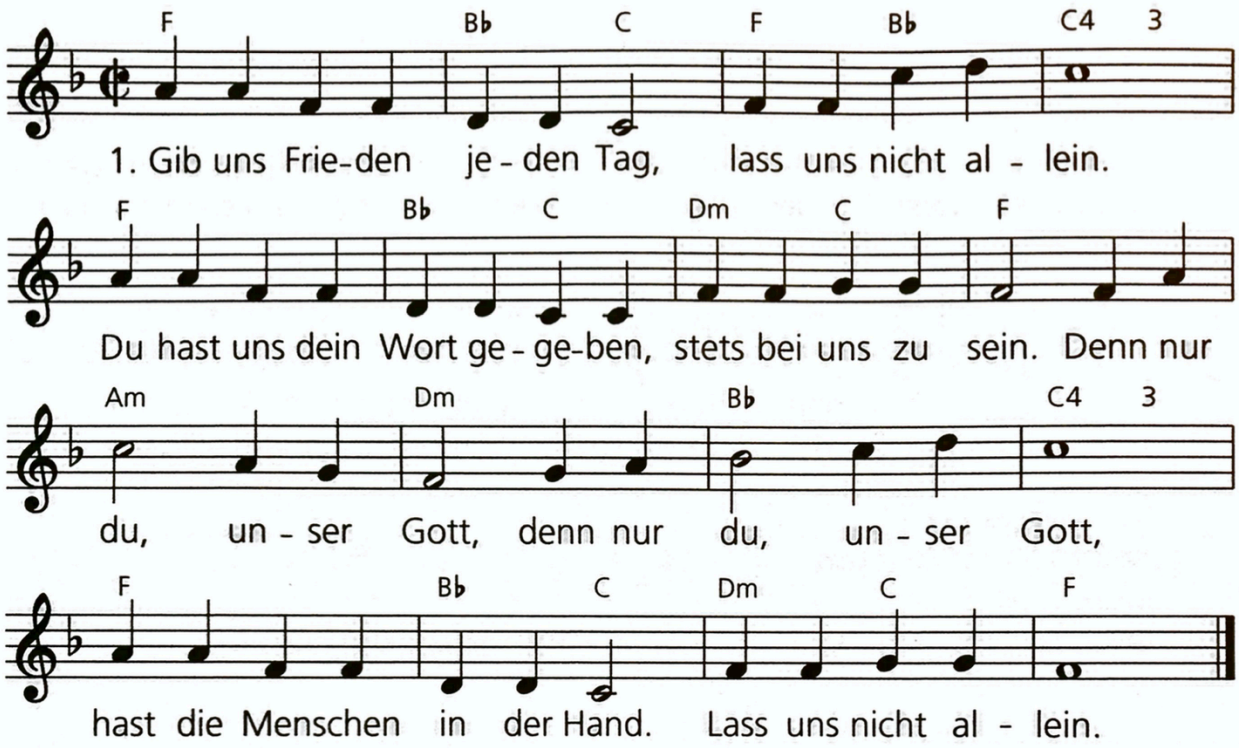
Wo sollte ich anfangen? Ich erinnere mich noch gut an den Anfang meiner Gitarren-Karriere: Die Freude über die ersten gelungen Akkorde, „Blowing in the wind“ hat nur drei, das ging recht schnell. Und dann kamen immer mehr Akkorde und Techniken dazu.

Jeder, der ein Instrument lernt, weiß: man fängt mit kleinen Schritten an. Nicht gleich ein komplettes Stück – und schon gar nicht bühnenreif. Man beginnt mit kleinen Abschnitten. Und dann übt man. Immer wieder. Und wenn mir die leichten Sachen irgendwann gut gelingen, es leicht und lässig wird, dann kann ich mich auch an die Schwereren wagen.

„Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden!“ – ich glaube, das kann ich. *„Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst.“* – Naja, das habe ich ehrlich gesagt schon einige Male bewiesen. „Hört nicht auf zu beten“, das klingt machbar. Und zwischendurch höre ich mir immer noch einmal Paulus an, wie das große Ganze klingen könnte.

Aus mir ist nie eine virtuose Gitarrenspielerin geworden. Zu mehr als ein bisschen Lagerfeuerromantik hat es nicht gereicht. Aber hin und wieder packe ich meine Gitarre aus und spiele ein paar Akkorde. Amen.

Lied: Gib uns Frieden jeden Tag



2. Gib uns Freiheit jeden Tag, lass uns nicht allein.
Lass für Frieden uns und Freiheit immer tätig sein.
Denn durch dich, unser Gott, denn durch dich, unser Gott,
sind wir frei in jedem Land, lass uns nicht allein!

3. Gib uns Freude jeden Tag, lass uns nicht allein.
Für die kleinsten Freundlichkeiten lass uns dankbar sein.
Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott,
hast uns alle in der Hand. Lass uns nicht allein!

Text: Rüdeger Lüders, Kurt Rommel, Melodie: Rüdeger Lüders
© Gustav Bosse Verlag, Kassel

Fürbittengebet
Guter Gott, du kennst uns, weißt um unsere Stärken und Schwächen. „hört nicht auf zu beten!“, das wollen wir uns zu Herzen nehmen und bitten dich:

Für alle Menschen, die an zu hohen moralischen, ethischen oder gesellschaftlichen Ansprüchen zu scheitern drohen. Die in keine Norm passen, weil sie anders sind. Lass sie spüren, dass sie ein wertvoller Teil des Ganzen sind.

Für alle Menschen, die mit Musik Freude zu den Menschen bringen. Hier vor Ort aber auch überall auf der ganzen Welt. Lass sie die Freude spüren, die sie verbreiten.

Für alle Menschen, die versuchen, die Welt zum Besseren zu verändern. Lass sie merken, dass jeder kleinste Schritt in die richtige Richtung hilft.

Für alle Menschen, die für den Frieden arbeiten. Für diejenigen, die auf politischer Ebene daran arbeiten, für diejenigen, die versuchen, ihn zu schützen und für diejenigen, die es schaffen, ihren Feinden die Hand zu reichen. Lass sie hören, wie der Frieden klingen soll und ihren Ton im Ganzen wahrnehmen.

Für uns alle, die sich darin üben, deine Vorstellung vom Miteinander umzusetzen. Stärke uns darin, wo wir Schwächen haben, Lobe uns dafür, was uns gelingt und liebe uns für all unsere Versuche.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen
Nehmt Gottes Segen mit in diesen Tag, in eure Häuser, auf die Straßen, wohin immer ihr ihn braucht:

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Kollekte
Für jeden Sonntag ist ein Kollektenzweck vorgesehen.

Heute bitten wir um eine Spende für das Missionarische Zentrum Hanstedt. Das Zentrum arbeitet vor allem für Jugend- und Konfirmandengruppen, bringt ihnen christlichen Glauben und Leben näher. Coronabedingt entstanden gerade in den letzten Monaten große finanzielle Lücken. Um so wichtiger ist eine Unterstützung für die nun gerade langsam wieder beginnende Arbeit vor Ort.

Missionarisches Zentrum Hanstedt

IBAN: DE75 2585 0110 0004 0008 40